

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 35

Artikel: Der Neubau der schweizerischen Kreditanstalt in Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neuen Bahnhofe Enge schwingt, aus dem Boden heraus. Noch bedeckt und umgibt zwar ein Wald von Gerüstmasten die Baustelle, so daß der Fortgang der umfangreichen Arbeiten nicht gut verfolgt werden kann. Für die Korrektur der Seefraße gehen die Erweiterungsarbeiten beim Kappeli ihrer Vollendung entgegen, und beim Rietbergpark rückt die Einverleibung eines Parkstreifens ins Straßengebiet ebenfalls rasch vorwärts.

Das Bauprogramm der Stadt Zürich für das Jahr 1923. Der Stadtrat von Zürich unterbreitet dem Großen Stadtrat das Budget für den außerordentlichen Verkehr für das nächste Jahr mit Einsetzung von 2,070,000 Fr. für noch nicht beschlossene Bauten, wofür 700,000 Fr. Subventionen erwartet werden. Nach Abzug der Beiträge des ordentlichen Verkehrs für Tilgung der Rückschläge früherer Jahre im Betrage von 1,582,700 Fr. ergibt sich eine Schuldvermehrung von 917,300 Fr. Die mutmaßliche Neubauschuld wird sich demgemäß auf 25,340,100 Fr. erhöhen. Der Stadtrat bezeichnet als notwendig, auch für das nächste Jahr eine Reihe größere Tiefbauten als Notstandsarbeiten bereitzustellen. Über die im Jahre 1922 der Stadt zugewiesene Gesamtsubventionssumme des Bundes von 1,500,000 Fr. sei bereits vollständig verfügt worden; eine Reihe der Bauten, für welche die Subventionierung mit 35 % der Bauausgaben (ohne Landerwerb) bewilligt ist, seien Ende 1922 noch unvollendet. Vorgesehen seien die Verlängerung des Hauptsammellkanals in der Breitensteinstraße und ein Syphon unter der Limmat für die Verbindung mit dem Hauptsammellkanal in der Hardturmstraße, Vollendung des Rasenspielflazes an der Josephtstraße, Ausbau der Schaffhauserstraße und der Seefraße, Bau der Terrassen auf dem Sonnenberg, Eindeckung des Lezigrabens, Rasenspielflaz zwischen Pflanzschul- und Feldstraße, Kanalisation der Rosengartenstraße, Korrektur der Rötelistraße, der Klossbach- und Brunaustraße, Überführung der Wederstraße über die neue Bahnlinie, Fortsetzung der Staubstraße in Wollishofen usw. Die Studien über die Schwemmkanalisation sind so weit gediehen, daß der Stadtrat hofft, dem Großen Stadtrat zu Handen der Gemeinde noch im Laufe dieses Jahres das Kreditbegehren vorlegen zu können. Für das Jahr 1923 ist hiefür eine Bauausgabe von 1,075,000 Fr. vorgesehen. Das Sonnen-, Luft- und Schwimmbad am Mythenquai hat sich als zu klein erwiesen. Es ist deshalb in Aussicht genommen, den öffentlichen Sportplatz, der dahinter vorgesehen war, in das Sonnen-, Luft- und Schwimmbad einzubeziehen und die Gelegenheit zu sicherer Aufbewahrung von Kleidern dem Bedürfnis entsprechend zu vergrößern. Die Bruttoausgabe wird sich auf etwa 350,000 Fr. belaufen.

Krankenhausbauprojekt in Bauma (Zürich). Die hiesige Krankenasylkommission beabsichtigt den Bau eines Gemeindefrankenhauses anzustreben.

Bauredite der Gemeinde Röniz (Bern). Der Große Rat behandelte das Projekt betreffend Ausbau der Wasserversorgung durch Erstellung eines wohl-durchdachten Verteilungsnetzes in Spiegel-dörfli, Röniz-Gartenstadt, Groß- und Klein-wabern und befürwortet nun der Gemeinde, dafür einen Kredit von 188,000 Fr. zu erkennen. An Subventionen sind 88,000 Fr. zu erwarten, so daß der betreffende Konto nur mit 100,000 Franken belastet werden wird. Für die Erstellung einer Straße von 4,2 m Breite von Ober- nach Niederscherli hieß er eine Vorlage gut, die einen Kredit von 40,000 Fr. erfordert, über die auch die Gemeinde abzustimmen hat. Damit wird eine Vollbeschäftigung der Arbeitslosen bezweckt. Für die Subvention der Schießanlagen in der Ge-

meinde befürwortet er derselben die Bewilligung eines Kredites von 50,000 Fr. im Maximum. Es bestehen sieben Anlagen bei elf Schützengesellschaften.

Kirchenrenovation in Jnmil (Luzern). An der Kirchengemeindeversammlung vom 19. November a. c. wurde mit zahlreicher Beteiligung einstimmig beschlossen, die Pfarrkirche zu vergrößern und zu renovieren.

Zum Bau der Basler Radrennbahn in Birsfelden bei Basel wird berichtet: Die Aktienzeichnung für die Basler Radrennbahn geht nun in ordentlicher Weise vor sich, nachdem eine Anzahl bekannter Firmen ihre Mitarbeit zugesagt haben. Am letzten Dienstag abend tagte in Birsfelden die Vereinigung, um nochmals zur Platzfrage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen, denen auch einige Vertreter des Gemeinderates Birsfelden beiwohnten, waren insoweit erfolgreich, daß uns die weitgehendste Mitarbeit von Seiten der Birsfelder Geschäftswelt wie auch der Gemeinde zugestanden wurde.

Der Bau der Basler Radrennbahn, diesen Winter ausgeführt, muß für die arbeitslose Zeit eine außerordentliche Hilfsaktion bedeuten. Wir hoffen, daß die Finanzierung in kürzester Zeit zu Ende geführt wird, damit mit dem Bau der Radrennbahn in der bedürftigsten Zeit begonnen werden kann.

Die Erstellung einer neuen Schießanlage in Bottmingen (Baselland) ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden. Die Feldschützengesellschaft hatte diesbezügliche Vorkehrungen getroffen und bereits Projekte und Kostenberechnungen ausarbeiten lassen, aus welchen geschlossen werden kann, daß eine moderne Anlage mit Schützenhaus, Kehrscheibenstand mit acht Scheiben, mit Abdeckung, Sonnerie, Telephonanlage für zirka 12,000 Franken erstellt werden kann. Die Ausführung soll im Jahre 1923 erfolgen.

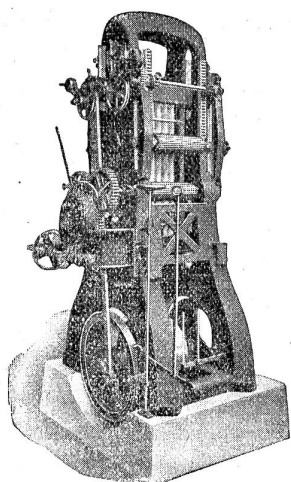
Für Notstandsarbeiten im Kanton St. Gallen bewilligte der Große Rat einen neuen Kredit von 200,000 Franken.

Der Neubau der Schweizerischen Kreditanstalt in Luzern.

Dem Baubericht entnehmen wir folgende Mitteilungen: Die infolge des Weltkrieges eingetretene Unsicherheit in den wirtschaftlichen Verhältnissen nötigten zum Aufschub des Baues und erst im Jahre 1920 entschloß man sich zur Ausführung, und zwar auf Intervention der städtischen Behörde, welche das Gesuch stellte, die Schweizerische Kreditanstalt möge trotz den enorm erhöhten Kosten den Bau in Angriff nehmen, um dem schwer leidenden Baugewerbe der Stadt Luzern Arbeit und Verdienst zu verschaffen.

Der Bau ging programmgemäß von statten und war durch den ganz außerordentlich trockenen Winter und Sommer 1920/21 sehr begünstigt. Auf Grund der mittlerweilen durchgeführten Terrain-Sondierung war die Fundierungsfrage zugunsten einer einheitlichen Eisenbetonplatte mit wasserdichter Einlage entschieden worden. Der Entscheid über die eingelangten Offerten und Ideenprojekte fiel zugunsten der Firma Jos. Ballaster, Baugeschäft in Luzern, aus und anfangs Juli 1920 konnte mit dem Bau begonnen werden. Die Fundierungsarbeiten mit Tresorumbau waren im April 1921 vollendet und im Monat November gleichen Jahres war der ebenfalls an die gleiche Firma vergebene Rohbau unter Dach.

Das Gebäude ruht vermittelt der 1,30 Meter starken Eisenbetonplatte auf Seeschlamm und Torfgrund. Zur Vermeidung der einseitigen Senkung der stark belasteten Fundamentplatte wurde der Baugrund mittelst Beton-Romus-Pfähhlung gleichförmig tragfähig gestaltet. Der



Moderne Hochleistungs-Vollgatter
mit Kugellagerung, Friktionsvorschub und Walzentrieb
durch Ketten.

A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

0 0 0

GROSSES FABRIKLAGER
AUSSTELLUNGLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1490

Boden, die Wände und Decken aus Eisenbeton sind über Hochwasserstand von 1910 wasserdicht hergestellt. Tresorwände und -Decken sind überdies einbruchsfester ausgeführt und derart fest konstruiert, daß selbst im Falle eines Gebäudeeinsturzes der Tresor nicht verschüttet werden kann. Die Projektierung dieser Konstruktion lag in den Händen der Eisenbeton-Bureaus Terner & Chopard in Zürich.

Der Hochbau besteht aus gemischtem Tragmauerwerk aus Eisenbeton, Haussteinen und Backsteinen. Die Decken und das Dach sind nach einem Spezialsystem in Eisenbeton mit Schlacken-Hohlzellen feuerfester und schalldicht hergestellt.

Der Wagenbachhof ist als reines Geschäftshaus entworfen und ausgeführt; sein Äußeres läßt sofort die Zweckbestimmung erkennen. Im Innern sind alle Räume entweder für den Bankbetrieb disponiert, oder zu Büroräumen bestimmt. Im Souterrain liegt als Zentralblock ein großer, nach den neuesten Erfahrungen bezüglich Sicherheit, Trockenheit und Ventilation erstellter Tresorraum, dessen südlicher Teil ist mit Stahlfächern versehen und für das Publikum reserviert. Der nördliche Teil dagegen, als eigentlicher Banktresor, ist nur vom Wertchriftenbureau aus zugänglich. Jeder Teil hat seine eigene Stahlpanzertüre nach neuester Konstruktion der Firma Bauer u. G. Zürich. Angrenzend an diesen Zentralblock liegen südlich die Kabinen für die Safekunden und andere Räume zur Verfügung der Klientel. Um den ganzen Zentralblock herum geht ein Sicherheits-, resp. Kontrollgang. Noch außerhalb des eigentlichen Bankgebäudes liegen weitere Gänge und Räume, welche zur Aufnahme von Leitungen von Elektrizität, Gas und Wasser, der großen Anlagen für die Zentralheizung und für Licht- und Kraftverteilung, wie auch für die Ventilation verwendet wurden.

Der Einteilung des geräumigen Parterres lag der Gedanke zugrunde, daß um die zentral gelegene Schalterhalle herum alle diejenigen Dienstzweige untergebracht werden, welche in Kontakt mit den Kunden kommen können; dies, damit diese ohne Zeitverlust mit den Chefs verkehren können, wenn es wünschbar erscheint, und damit überhaupt die Abwicklung der Geschäfte eine möglichst rasche sei. Des fernern ist an der südöstlichen Ecke ein schöner großer Raum für das Fremden-geschäft reserviert.

Im ersten Stock und teilweise auch im Parterre sind die Direktionsräume, sowie alle andern Dienstzweige untergebracht, und in der zweiten Etage liegt ein hübsches Konferenzzimmer, sowie der Sitzungs-saal. Der Anbau an der Wagenbachgasse enthält in jedem Stockwerk die Garderoben und Toilette, Telephonzentrale, Punktzimmer und Abwartwohnung. Die dritte Etage ist ebenfalls zu Büroräumen ausgebaut und kann eventuell vermietet werden. Ferner liegt noch eine geräumige Beamtenwohnung im Dachstock.

Die innere Ausstattung ist im Ganzen einfach und gediegen gehalten und jedenfalls zweckentsprechend. Nur in den Repräsentationsräumen kann von einigem Reichtum in der Tafelverkleidung gesprochen werden. Dem Architekten ist es gelungen, in den verschiedenen Vestibules und der Treppe einem gewissen sympathischen Lokalkolorit Ausdruck zu geben, indem dort der Luzerner Sandstein vorherrscht und an unsere alten Patrizierhäuser erinnert.

Die ganze Ausführung, der innere Ausbau, sowie die Ausstattung und die Einrichtungen sind das Werk des Herrn Architekt E. Vogt in Luzern, während der Entwurf und die Pläne zur Fassade von Herrn Prof. Dr. R. Moser, Architekt, Zürich, stammen. Die Bauleitung war in den kundigen Händen des Herrn Architekt G. von Tetmajer.

Die Baumaterialien mit ganz wenigen Ausnahmen kamen aus der Schweiz. Von den 154 Firmen, die mit Aufträgen berücksichtigt wurden, hatten 114 ihren Sitz in Luzern. Auf Luzerner Firmen entfallen über 83% der Gesamtbaukosten.

Die Legierungen.

Von Ing. Th. Wolff, Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Die Legierungen, d. h. die Verbindungen und Mischungen der Metalle untereinander, sind für alle Zweige der modernen Metallwarenfabrikation, sowohl für die Industrie praktischer Metallwaren, wie auch für die Erzeugung kunstgewerblicher Metallerzeugnisse und ebenso auch für die moderne und in so reger und fruchtbarer Entwicklung begriffene Beleuchtungskörper-Industrie, die heute einen so wichtigen und sich immer mehr ausdehnenden